

Zum Lenzburger Joggelied

Autor(en): **Meier, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1005121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

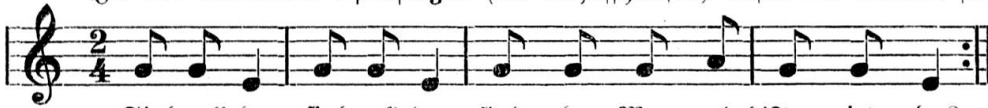
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Gemeinde Osterfingen (kt. Schaffhausen) rufen die Glocken so:



Sind all da, sind all da, sind de Ma und d'Frau jek da?
Zollikon. D. Freß.

Glockenschriften. Zweitkleinste Glocke in Mels (gegossen 1664):

S: MANG VND S: WENDELIN
TREIBT VNZIEFER WEIT DAHIN.

Wetterglocke Mels (gegossen 1726):

SO WEIT MAN MICH WIRD HÖREN KLINGEN.
ALS BÖS VNGEWITER SOL HINSCHWINGEN.
DVRCH FÜRBIT DER MVTER GOTES REIN
ZUR ERE SOL ICH GOSE SEIN.

Sprüche, die der Volksglauben den Wetterglocken widmete
Maria-Glocke Sargans:

Maria heiß-i, Wind und Wätter weiß-i.
Lüten-mi zur rächtä Zyt, Mach-i gschwind, daß z'Wätter flütt.

Susanna-Glocke in Flums. (Gegossen 1539; lateinische Inschrift.)

Susannä heiß-i, winn z'Wätter chunt, weiß-i.
Würt-mä mich be Zyttä schwingä, Tuä-n-i mit d'm Wätter ringä.

Anderer Version:

Susannä heiß-i, z'lwätter weiß-i.
Wimmä mich be Zyttä schwingt, Vbin i au für z'Wätter gschwind.
Zürich. W. Manz.

Zum Lenzburger Foggelied.

(S. Schweizer Volkskunde 1, 32; 7, 38.)

In den Bemerkungen zum Lenzburger Foggelied (Schweizer Volkskunde 7, 38) ist zu lesen, daß den besten Schützen jeweilen als Preis ein Paar Zwilchhosen geschenkt worden sei. Der Brauch des Hosenschenkens war auch bei den Stadtschützen von Bremgarten und Brugg üblich und zwar schon in alter Zeit. Als Belege hiefür mögen folgende Stellen aus der interessanten Festschrift von „J. Müller-Vandolt, Geschichte der Stadtschützengesellschaft Bremgarten 1908“ dienen: S. 17. „Die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den aargauischen Nachbarn beweist der älteste, im Schützenarchiv in Brugg aufbewahrte Kotel von 1558. Dort heißt es: 58 [= im Jahre 1558] am XIIj tag brachmon. hand wir das VIIj p [= das achte Paar] hossen zuo Bir am mentag verschossen; das gewan Jacob Ruzällmann von Brängarten.“ — S. 20. (Einladungsschreiben des Stadtschreibers Joh. Meienberg, Bremgarten an die Badener Schützen zur Teilnahme an einem zweitägigen Kilbischießen 1589) . . . Und unns von vralstemm bruch vnd loblichen Hartkommen unsere Gnedige Herren, vff gemelten Sontag gnediglich zuuerkurzwilen und zuschießen frey begaben vnd hinschäncken, namlich ein par Hoßenn oder 2 Celn Sammet, volgens montag darnach 3 1/2 obgehörter maßen frey zu verschießen ouch hingäbenn. — S. 31. (18. Jahrh.) An der Kirchweih und am Ausschießen spendete der Rat

je eine Hose und ein Wams (Wammisch), an der Nachkirchweihe eine Hose. Man hat hiebei natürlich an die schmucken Kriegertrachten der frühern Zeit zu denken, die auch bei Festlichkeiten als Ehrenkleid getragen wurden. — S. 34. (18. Jahrh., Kirchweihschießen.) Beim Absenden, das um sechs Uhr geschah, erhielt der beste Schütze die Hose, weshalb er „Hosenmann,, hieß und seinen Genossen den sog. „Hosenwein“ spendieren mußte, . . . In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ging man von den Naturalgaben ab und verabreichte für die Hose 13 \mathcal{R} 10 s. für das Wams (Gabe für den zweitbesten Schützen) 7 \mathcal{R} 10 s.

Wohlen.

S. Meier.

Gereimter Liebesbrief eines Margauer Mädchens.

Möriken den 23te Heumonat [1855].

Herzlichgeliebter Freund.

Ich habe mich entschlossen euch ein par zeilen zu Schreiben, wenn es vielleicht schon nicht viel nützt, denn ich glaube ihr habet den Kopf gesetzt wies aber mir sehr leid thut dafür denn ich kann nicht dafür.

Ich habe mit meinen Leuten geredet und mich erkundiget darüber und sie wollten nicht viel wissen daß sie solches geredet haben. Die Leut sind schlimm sie reden viel das werdet Ihr selbst wohl wissen, wenn mein Herz das Eure liebt so dathz die Leüt verdriesen. Ja die Blütte meiner schönsten Jugend gab ich mich zum Opfer hin für Euch.

Warum wollt Ihr mich ganz verlassen, warum schlägt Euer Herz nicht mehr für mich, warum wollt ihr mich im stillen Haßen. Wollt Ihr Euch von Eurem Mädchen trennen, die Euer Herz zu keiner Zeit betrübt, ach Ihr müß es selbst bekennen, Ihr hättet mich doch einmahl treü geliebt.

Treüe Liebe hab ich Euch geschworen, rufet Gott zum zeugen an, nun ging Eure Liebe schon verlohren, sie wie sich der Mensch verändern kann. Ist mir das schwere Los beschieden das ich von Euch scheiden soll, so ziehet hin in Ruh und frieden, lebt wohl mein theüer Freund! Lebt ewig wohl mein Lieber Freund.

Ich wünsche noch zum Schluß eine Antwort von Euch oder Euch noch einmahl zn sehen.

Es Grüßt Euch von Herzen

Eure geliebte Maria Fischer.

NB. Der Brief ist auf ein weißes Folioblatt mit schwarzer, ziemlich verblaßter Tinte geschrieben, Zeilen parallel zu den Schmalseiten. Nach der Beendigung des Briefes wurde das Blatt erst oben und unten gefaltet, nachher noch links und rechts, so daß durch dieses vierfache Falten neun Rechtecke entstanden, von denen das mittlere am größten war, dann schob die Schreiberin die schmalen Enden in einander, schrieb außen auf das große Rechteck die Adresse:

Herrn

Herrn Alexander Waldmeier bei

Herrn Hochstrasser Schustermeister

in

Hegglingen.

legte zur Vorsorge dem Verschlusse entlang drei kleine Siegel an und der Brief war fertig. Zur Zeit befindet er sich im Besitze des Unterzeichneten.

Wohlen.

S. Meier.